

Die Abschiedsrede

Sie hatte ihn zu ihrem Stammcafe bestellt. Alles war wie immer, lächelnd war er auf sie zu gegangen, sie hatten sich umarmt und mit einem Kuss begrüßt. Eine Weile redeten sie über Belanglosigkeiten, wie der Tag gewesen war und was es Neues gab.

Das Herz wurde ihr so schwer und der aufsteigende Schmerz legte sich wie ein Panzer um ihre Brust. Sie atmete tief ein, denn jetzt kam der Augenblick, vor dem sie sich seit Wochen gefürchtet hatte.

Sie sah ihn an und sprach dann hastig, ohne abzusetzen:

„Ich hab Dir etwas Wichtiges zu sagen und bitte Dich, mich nicht zu unterbrechen, sondern mich ausreden zu lassen.

Ich liebe Dich seit dem Tag, an dem wir uns das erste Mal gesehen haben und die Zeit mit Dir war wunderschön. Sag mir nicht, Du hättest das nicht gewusst, dazu kennst du mich zu gut. Das Schwerste für mich war, mir nie etwas deutlich anmerken lassen zu dürfen. Dort Distanz vorzutäuschen, wo ich Nähe gewollt hätte. Das waren die Gelegenheiten, an denen ich Dich belogen habe. Ich konnte nicht anders. Ich wusste ja, wie du denkst. Aber ich wollte Dich und unsere gemeinsame Zeit nicht verlieren. Deine Freundin und Vertraute zu sein, so dachte ich, würde mir reichen.

Heute weiß ich, es reicht nicht. Ich werde es nicht ertragen, wenn Du eines Tages anrufst und mir freudestrahlend erzählst, dass Dir Deine Traumfrau über den Weg gelaufen ist und wir nicht mehr miteinander telefonieren oder uns treffen können. Ich will nicht mit ansehen, wie Du einer Frau hinterher läufst, die Dich gar nicht kennt und die Du gar nicht kennst. Ich will auch nicht mit ansehen, wie Dir wehgetan wird.

Und ich will mich nicht unvorbereitet mit dem Schmerz auseinander setzen, den ich empfinden werde, wenn wir uns dann nicht mehr sehen oder miteinander reden können, so von heute auf morgen - ganz plötzlich - und deshalb gehe **ich**.

An meinen Gefühlen für Dich hat sich nichts geändert und ich werde weiterhin immer für Dich da sein, wenn Du Hilfe brauchst, das verspreche ich Dir.

Ich glaube einfach, es ist besser, wenn wir nicht mehr so viel Zeit wie bisher miteinander verbringen. Besser für mich. Ich fühle mich zu wohl in deiner Gegenwart. Aber Du liebst mich nicht. Für Dich bin ich nur ein Kumpel und ich will soviel mehr von Dir.

Bitte sei nicht böse auf mich und versuch mich zu verstehen.

Und jetzt gehe ich.“

Sie streichelte ihm sanft über die Wange, küsste ihn leicht.

Dann stand sie auf, zahlte und ging hinaus, am liebsten wäre sie gerannt, denn sie wollte nur noch eins:

weg von ihm und ihn nicht sehen lassen, wie heiße Tränen über ihr Gesicht liefen.